

Feels like Heaven – Reli goes Rock

Hits aus Rock und Pop als Medium religiöser Botschaften

von Dirk Alpermann

Die vorliegenden Ausführungen sind das Ergebnis jahrelanger Recherche und Praxis, in deren Verlauf das Thema »Rock und Pop als Medium religiöser Botschaften« zum Schwerpunkt meiner religionspädagogischen Arbeit geworden ist. Seit dem Rock'n Roll ist diese Musik das wichtigste Ausdrucksmittel für das Lebensgefühl und die Lebensfragen (nicht nur) junger Menschen. Und Lebensfragen sind immer auch religiöse Fragen.

Das vorliegende Konzept ist für den Unterricht ab Klassenstufe 10 gedacht. Das ist der früheste Zeitpunkt, ab dem ich den Einsatz von Rockmusik als Unterrichtsmedium für sinnvoll halte. In den jüngeren Klassenstufen verläuft die Rezeption von Pop und Rock noch sehr personenzentriert und idolisierend. In Klasse 10 kann ich zum Beispiel mit einem Titel oder Videoclip von Britney Spears arbeiten, in Klasse 7/8 noch nicht.

Musikkonsum verläuft auf der emotionalen Ebene

Die religiösen Themen und Symbole, mit denen Jugendliche heute in Berührung kommen, werden ihnen kaum noch von den bisher sozialisierenden Instanzen (Elternhaus, Kirchengemeinde) nahegebracht, sondern von den Trendsettern und den Idolen der Unterhaltungsindustrie. Das Hauptthema der Pop-Musik ist schon immer die Liebe in all ihren Facetten gewesen: Leidenschaft, Hingabe, Sehnsucht und Schmerz. Ein religiöser Zug wohnt der Musik deshalb ursprünglich inne. Mit der Auflösung traditioneller Strukturen durch Individualisierung, Pluralisierung und Segmentierung verlagert sich überdies die Deutung des Religiösen hin zum Einzelnen. Das Bedürfnis nach Religion ist unverändert stark, aber der Einzelne steht heute vor der Qual der Wahl: christlich, buddhistisch, esoterisch, psychotherapeutisch – im Selbstbedienungsladen der Lebensdeutungen ist alles zu haben. Das Individuum wird zur religiösen Ich-AG. Die Aufgabe und Chance des RU liegt hier in der Vermittlung von Deutungskompetenz.

Die Botschaften in Rock und Pop sind in den meisten Fällen weder spezifisch kirchlich noch spezifisch konfessionell. Ihr Maßstab ist nicht das Dogma, sondern der musikalische Mainstream. Das Problem liegt in der Differenz: Theologie als hermeneutische Disziplin ist traditionell textorientiert und rational, Musikkonsum verläuft auf der emotionalen Ebene. Das Erfolgskriterium für einen Titel ist nicht sein intellektuelles Niveau, sondern sein »Groove« und seine »Hookline«, d. h. dass er seine Hörer mitreißt und sich ihnen einprägt. Das Religiöse hat dabei eine dienende Funktion: produziert wird das, was sich gut verkauft. Insofern hat Religion als Trend in der aktuellen Pop- und Rockmusik auch einen kommerziellen Aspekt, und die Sinnstiftung wird zum Nebenprodukt des Profits.

»Das hat direkt was mit mir zu tun«

Rockmusik im Religionsunterricht geht direkt ins Herz. Sie öffnet Türen, baut Brücken und signalisiert den Schülern: »Hey, das hat direkt was mit mir zu tun!« Sie »erdet« das Fach und ermöglicht das, was viele unserer kopf- und textlastigen Methoden und Materialien schuldig bleiben: Den Unterricht als Raum zu erleben, wo das, was Religion zu sein beansprucht, als lebensnah und authentisch erfahren wird. An drei Praxisbeispielen soll das deutlich werden:

Herbert Grönemeyer, *Zum Meer*

Der Lehrplan für Rheinland-Pfalz sieht das Thema »Anthropologie« in der 12. Klasse vor. Am Anfang der Unterrichtseinheit steht eine Fotosession mit meinen Schülern: Wir machen Portraits mit einer Digitalkamera und thematisieren die Aktion anschließend: Was zeigt mein Bild von mir? Was gefällt mir daran?

Was gefällt mir nicht? Wie verändert sich mein Bild durch unterschiedliche Perspektiven? In der zweiten Stunde spiele ich dann das Grönemeyer-Stück, wobei die Tatsache, dass es zu den unbekannteren Titeln der »Mensch«-CD gehört, dem Lied von vornherein Aufmerksamkeit sichert (Siehe M1). Im anschließenden Unterrichtsgespräch setzen die Schüler das Lied aus dem zusammen, was sie gehört haben und sind sehr schnell bei den grundlegenden anthropologischen Fragen, die im Text enthalten sind: Wer hat dich geplant, gewollt? Warum bist du geboren? Weil das Lied aber mehr enthält als beim ersten Hören verstanden worden ist, spiele ich es ein zweites Mal vor, gebe dazu den Text aus und erteile den Arbeitsauftrag, beim Hören die entsprechenden Textstellen zu markieren und diese in einer anschließenden Gruppenarbeit nach Themen zu systematisieren (Herkunft, Freiheit, Schuld, Vertrauen, ...). Die Ergebnisse werden im anschließenden Gespräch gesammelt und als Themen einer theologischen Anthropologie schriftlich fixiert. Das zweimalige Hören eines Titels ist nicht nur bei diesem Titel, sondern grundsätzlich zu empfehlen. Textblätter verteile ich bei Musikanalysen in der Regel nicht, da gibt es andere Methoden (siehe Kasten). Bei Grönemeyer mache ich eine Ausnahme, nicht zuletzt wegen der stellenweise schlechten Verständlichkeit seiner Sprache.

Die Fantastischen Vier, *Geboren*

Eine musikalische Alternative (und ein Kontrast!) zu Herbert Grönemeyer ist »Geboren« von den Fantastischen Vier (M2). Nachdem der Titel gespielt wurde, fordere ich die Schüler auf, einzelne Textzeilen an die Tafel zu schreiben. Dies wird anschließend besprochen. Dabei fällt die Diskrepanz auf zwischen dem fundamentalen Charakter der Fragen (Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?) und der Banalität der Erfahrungen (Du wirst geboren – Arschgesicht). Bevor das Lied zum zweiten Mal gehört wird, kündige ich als Arbeitsauftrag an, im Anschluss in Partnerarbeit selbst eine oder mehrere Strophen zu verfassen. Meiner Erfahrung nach setzen die selbstverfassten Strophen die negative Tendenz des Titels fort.

Das ist dann der Ausgangspunkt für das folgende Unterrichtsgespräch: Gibt der Titel eine negative Tendenz vor? Ist es leichter, etwas Negatives zu verfassen? Und wenn es so ist, dass uns das Leben eine Antwort auf die grundlegenden



Fragen schuldig bleibt: Wer/was gibt uns dann eine Antwort darauf? Der nächste Auftrag lautet dann, wenigstens eine positive Strophe zu verfassen. Eine methodische Alternative zum bloßen Vorlesen der Arbeitsergebnisse bietet für besonders Mutige das Playback. Möglich und reizvoll ist auch, Grönemeyer und die Fantastischen Vier gemeinsam zu behandeln und aus beiden Titeln z. B. eine Textcollage herzustellen.

Joe Cocker, *N'oubliez jamais*

Der Lehrplan für die Mittelstufe an Gymnasien in Rheinland-Pfalz sieht das Thema »Liebe, Partnerschaft und Sexualität« für die Klassenstufe 9/10 vor. Ich integriere dieses Thema als einen von vielen Aspekten in eine Unterrichtseinheit mit dem Titel »Identität – der Weg zum eigenen Ich« in Klasse 10. Der Titel von Joe Cocker steht dabei am Anfang der Unterrichtseinheit (**M2**). Ich verwende dafür einen Live-Mitschnitt auf Video. Mit dem Titel habe ich bisher nur gute Erfahrungen gemacht – nicht zuletzt wegen der eingängigen Melodie und der einmaligen Stimme von Joe Cocker. Nach einem ersten Abspielen des Videos werden Ein-

drücke und einzelne Textstücke gesammelt. Die dafür erforderlichen Englischkenntnisse sind in der 10. Klasse vorhanden. Dann lasse ich das Video zum zweiten Mal laufen und teile den Text dazu aus. Während das Stück läuft, schreibe ich an die Tafel: »Jede Generation geht ihren eigenen Weg und muss ungehorsam sein.« Im Anschluss tauschen sich die Schüler in einem Schreibgespräch paarweise über diese Zeile aus. Die Ergebnisse werden vorgelesen und anschließend thematisiert: Was heißt Erwachsenwerden? Welche Konflikte sind dafür typisch? Sind diese Konflikte unvermeidlich? War es früher anders? Gegen Ende der Stunde gebe ich den Schülern als Hausaufgabe drei Fragen mit, die sie im Gespräch mit ihren Eltern schriftlich beantworten und sollen: 1. War eure Jugend anders verglichen mit unserer? 2. Wogegen und wie habt ihr rebellierte? 3. Vervollständigt den Satz: »Wenn Kinder ihre eigenen Wege gehen, ...«. Man muss in der nächsten Stunde damit rechnen, dass diese Fragen lebhaft und intensive Gespräche zwischen Kindern und Eltern ausgelöst haben und sollte viel Zeit (eine komplette Stunde) für den

Vortrag der schriftlichen Ergebnisse einplanen. Eine musikalische Alternative ist an dieser Stelle der Cat Stevens-Klassiker »Father and Son« in der Neufassung von Ronan Keating im Duett mit Yussuf Islam, wie sich Cat Stevens heute nennt.

Welcher Titel ist geeignet?

Die drei Titel wurden ausgewählt wegen der Kompatibilität mit der Zielgruppe, wegen der Präsenz der Titel in den Charts und in den Playlists der maßgeblichen Radiosender (HR3, FFH, SWR3, RPR1) und wegen ihrer Bekanntheit jenseits aktueller Hitlisten bzw. ihr Status als Klassiker (Klassiker wie z. B. U2). Dabei ist zu beachten, dass der Musikmarkt sich äußerst dynamisch entwickelt und die Verfallszeit einzelner Hits teilweise extrem kurz ist. Der Hitcharakter ist deshalb nicht das einzige Kriterium für die Verwendung von Rockmusik im Religionsunterricht. Man kann durchaus mit Titel arbeiten, die nicht (mehr) in den Top Ten stehen. Die Mechanismen der Musikindustrie sollten nicht zum alleinigen Maßstab der Religionspädagogik werden.

Zusätzliche Möglichkeiten für den Einsatz von Rockmusik im Religionsunterricht ergeben sich durch Videoclips auf VHS oder DVD. Dabei liegt ein besonderer Reiz nicht in der Kongruenz von Text und Bild, sondern in ihrer Divergenz. Im Extremfall erzählt das Bild eine völlig andere Geschichte als der Text, und so kann es passieren, dass ein nicht-religiöser Text mit religiösen Motiven unterlegt wird (z. B. Britney Spears, Everytime) oder das Bild einen religiösen Text neu interpretiert (z. B. Marilyn Manson, Personal Jesus).

Die Musikbeispiele, die ich im Unterricht verwende (28 Stücke) habe ich auf einer CD zusammengebracht, die unter dem Titel »Feels like Heaven – Reli goes Rock« in Eigenproduktion entstanden ist. Sie enthalten Titel von Madonna, Laith Al-Deen, Travis, 3. Generation, Wolfsheim, Eric Clapton, Ben, Die Prinzen, Florence Joy, Rolling Stones, U2, Joe Cocker, Robbie Williams, den Toten Hosen, Juli, Marilyn Manson, Ronan Keating, Die Fantastischen Vier, Söhne Mannheims u. a. Nähere Auskünfte dazu sind beim Autor erhältlich.

Die weiteren Unterrichtsentwürfe und Texte zu diesen Titeln (über die hier erwähnten hinaus) finden Sie über die Homepage des RPZ in der Internetversion dieser Ausgabe.

Dirk Alpermann ist Schulpfarrer am Gymnasium zu St. Katharinen in Oppenheim am Rhein.

METHODISCHE TIPPS ZU »RELI GOES ROCK«

Erst die Musik, dann der Text! Religionsunterricht ist traditionell textlastig, und die Versuchung, eine Liedanalyse mit der Verteilung von Textblättern zu beginnen, ist groß, aber in diesem Fall methodisch falsch. Die Wahrnehmung von Musik beginnt mit dem Hören und die folgende Unterrichtsphase sollte deshalb beim Gehörten ansetzen. Textblätter können sinnvoll sein, sind aber nicht zwingend erforderlich – übrigens auch nicht bei englischen Stücken! Oft muss ein Titel mehrmals gespielt werden, denn auch bei der Musik bewegen wir uns in einem hermeneutischen Zirkel. Im Übrigen empfehlen sich auch hier multiple und kreative Zugänge zu Text und Kontext: Aufschreiben aus der Erinnerung, Strophen umdichten oder neue Strophen verfassen, Textcollagen, Ideen für eine visuelle Umsetzung sammeln (Videoclip), etc.

Die Sitzordnung verändern! Das sichert der nachfolgenden Unterrichtsphase eine größere Aufmerksamkeit und schafft eine kommunikative Atmosphäre. Hier hat sich der gute alte Stuhlkreis bestens bewährt, denn ohne Barrieren durch Tische lassen sich viele Gespräche freier und offener führen. Der CD-Spieler sollte in der Mitte des Stuhlkreises stehen (dafür an ein Verlängerungskabel denken!).

Ein gutes Abspielgerät ist unverzichtbar!

Was nützt die schönste Musik, wenn für die Wiedergabe nur der uralte Schulrecorder zur Verfügung steht, der klemmt, quietscht und eiert? Wer Rockmusik als Unterrichtsmedium verwenden will, braucht einen CD-Spieler mit ausreichender Musikleistung und guter Klangqualität. In besonderen Fällen ist sicherlich auch ein Raumwechsel mit den Kolleginnen/Kollegen vom Fachbereich Musik möglich.

Am Ball bleiben! Die beste Quelle für neue Trends und aktuelle Hits sind Radio (HR3, FFH, SWR3, RPR1) und TV (MTV, VI-VA). Deshalb gilt: fleißig Radio hören, fernsehen und regelmäßig die Regale in CD-Läden nach den neusten Produktionen durchstöbern – oder die Schüler danach fragen.

Bloß keine Selbstzweifel, wenn mal ein Titel floppt! Das kommt vor und ist aus dem pädagogischen Alltag gut vertraut: Da bist du begeistert von einer Unterrichtsidee, aber die Schüler reagieren anders als erwartet! Aus diesem Grund sollte man eigene Lieblingstitel vermeiden, denn was du selbst ganz toll findest, finden die Schüler am ehesten ganz doof.



Herbert Grönemeyer *Zum Meer*

Unterrichtseinheit: Anthropologie, Jahrgangsstufe 12

Stellung innerhalb der Unterrichtseinheit: 2. Unterrichtsstunde im Verlauf der UE. Anthropologie als Thema wurde in der vorangegangenen Stunde mit einer Photoaktion unter Einsatz einer Digitalkamera eingeführt: Was heißt es, sich ein Bild (!) vom Menschen zu machen?

Unterrichtsphase	Inhalt	Arbeitsform	Medien	Kommentar
Impuls	Titel wird vorgespielt	Plenum (Stuhlkreis!)	CD (M2), CD-Spieler	Hinführung zum Thema der Stunde
Erarbeitung	Gespräch über das Gehörte, Sammlung von Textaussagen (mündlich)	UG	--	Achtung! Das Grönemeyer-Deutsch ist z. T. stark verunschelt! Bei der Wiedergabe die Bässe zurückdrehen, sonst vermatscht der Titel!
Vertiefung	Titel wird erneut vorgespielt. AA: Text mitlesen!	EA	CD CD-Spieler, Textblatt	Vertiefendes Hören
Transfer	AA: In einer GA sollen die anthropologischen Themen im Text erarbeitet werden.	GA	Hefte	Hinführung zu den Aspekten, mit denen sich eine theologische Anthropologie schwerpunktmäßig befasst.
Ergebnissicherung	Ergebnisse der GA werden stichwortartig an der Tafel notiert.	UG TA	Hefte, Tafel	Sammlung und Differenzierung der Aspekte, mit denen sich eine theologische Anthropologie schwerpunktmäßig befasst.
Fazit	Ergebnisse werden vom Lehrer / von der Lehrerin zusammengefasst.	LV TA	Tafel	Zusammenfassung und Ergänzung der thematischen Schwerpunkte einer theologischen Anthropologie.

Herbert Grönemeyer, *Zum Meer*

wer hat dich geplant, gewollt,
dich bestellt und abgeholt
wer hat sein herz an dich verlorn
warum bist du gebor'n
wer hat dich gebor'n

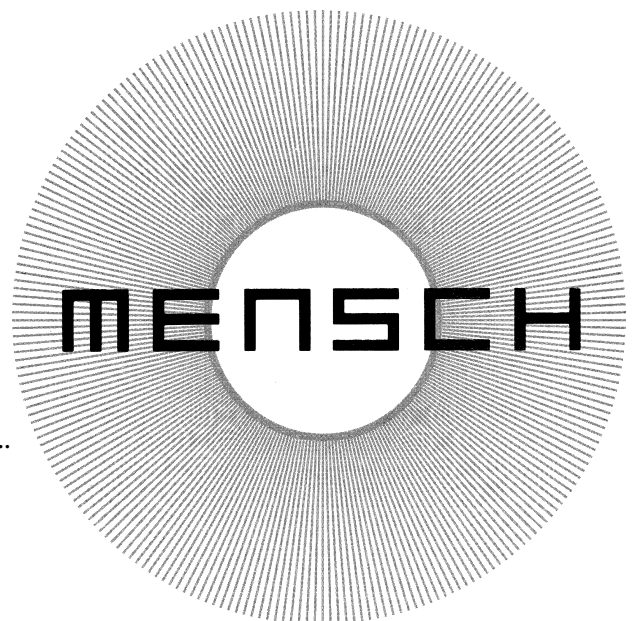
wer hat sich nach dir geseht
wer hat dich an sich gelehnt,
dich, wie du bist, akzeptiert,
dass du dein heimweh verlierst
dass du dein heimweh verlierst..

dreh dich um
dreh dich um
dreh dein kreuz in den sturm
wirst dich versöhnen, wirst gewährn,
selbst befreien für den weg zum meer

wer ersetzt dir dein programm
nur wer fallen, auch fliegen kann
wer hilft dir, dass du trauern lernst,
du dich nicht von dir entfernst,
du dich nicht von dir entfernst..

dreh dich um
dreh dich um
vergiß deine schuld, dein vakuum
wende den wind, bis er dich bringt
weit zum meer
du weißt, wohin..

dreh dich um
dreh dich um
dreh dein kreuz in den sturm
geh gelöst, versöhnt, bestärkt,
selbstbefreit den weg zum meer
selbstbefreit auf dem weg zum meer..





Joe Cocker *N'oubliez jamais*

Papa, why do you play
all the same old songs
Why do you sing
with the melody
'Cause down the street
something's goin' on
There's a new beat
and a brand new song

He said:
In my life, there was so much anger
Still I have no regrets
Just like you, I was such a rebel
So dance your own dance, and never forget

N'oubliez jamais
I heard my father say
Every generation has its way
a need to disobey

N'oubliez jamais
It's in your destiny
a need to disagree
when rules get in the way
N'oubliez jamais

Mama, why do you dance
to the same old songs
Why do you sing
only the harmony

Down on the street
Something's goin' on
There's a new beat
and a brand new song

She said:
In my heart there's a young girl's passion
for a life long duet
Someday soon
someone's smile will haunt you
So sing your own song and never forget

N'oubliez jamais
I heard my father say
Every generation has its way
a need to disobey

N'oubliez jamais
It's in your destiny
a need to disagree
when rules get in the way
N'oubliez jamais

What is this game
searching for love or fame, it's all the same
one of these days you say that love will be the cure
I'm not sure

N'oubliez jamais
I heard my father say
Every generation has its way
a need to disobey

N'oubliez jamais
It's in your destiny
a need to disagree
when rules get in the way

N'oubliez jamais ...

Die Fantastischen Vier *Geboren*

du wirst geboren – da ist das licht
dein erster tag – versau das nicht
dein letzter tag – du hasts versaut
und du wirst geboren und das weisst du auch

und du wirst geboren, was machste draus
pflanzt'nen baum, baust'n haus
ziehst da rein, schaut da raus
atmest ein und atmest aus

und du wirst geboren – blaues blut
abitur – nicht so gut
dank deinem titel aber schick gelebt
dick geworden und nix bewegt

und du wirst geboren – kerngesund
siehst zum sterben keinen grund
deine erben warten vergebens
denn du wirst geboren und du bleibst am leben

refrain:
wo gehen wir hin? wo kommen wir her
was ist der sinn? ist da noch mehr?
gibt's da nen tunnel? ist da ein licht?
ey mann was fragste mich? ich weiss es nicht

und ich atme ein
und ich atme aus

du wirst geboren – arschgesicht
vater sagt – war ich nicht
mutter sagt – pech gehabt
fechtet's an und rechnet ab

und du wirst geboren – mittelstand
zwanzig jahre: philly blunt
dreissig jahre: titelblatt
vierzig jahre: nippelst ab

und du wirst geboren – unterwasser
künstlerkind – hundertwasser
hängst in der bude – atemnot
hängst im louvre – nach dem tod

und du wirst geboren – religion
sohn vom sohn vom sohn vom sohn
sohn vom sohn vom sohn vom sohn
vom sohn vom sohn vom sohn